

GROLLUNDSCHMOLL® präsentiert:

Verkehrswände

Sketch von Peter Futterschneider © 2025



Weitere Sketche und Theaterstücke finden Sie hier:

[Märchen, Komödien, Krimis, Bücher, Sketche - GROLLUNDSCHMOLL](#)

Sie können diesen Sketch kostenfrei aufführen. Bitte nennen Sie die Urheberschaft, wenn Sie über den Sketch berichten, sei es auf einer Homepage, in der örtlichen Presse oder in den sozialen Medien.

Das Coverbild hat von Dörte Müller gezeichnet. Mehr über Dörte, ihre Bilder und Bücher finden Sie hier:

<https://old.bookrix.de/-jjdc857fd9b1d65/>

<https://www.facebook.com/dorte.muller.1426>

Und hier der Sketch:

Inhalt:

Wird Verkehrswände nicht mit e geschrieben, also müsste es nicht eigentlich Verkehrswende heißen? Rein grammatikalisch mag das so sein, aber ist es nicht auch so, dass man in verantwortlicher Position sprichwörtlich gegen Wände rennt, wenn man die Verkehrswende ernst nimmt und versucht, den Weg in die Zukunft zu beschreiten? Also Wände statt Wende?

Bürgermeister Dolmenknieper ist so einer, der gegen Wände rennt. Wird er die Wende schaffen oder holt er sich immer nur wieder eine blutige Nase? Oder findet er unkonventionelle Lösungen, um das Beste aus der Situation zu machen?

Besetzung:

Bürgermeister Hubert Dolmenknieper (BM), Sekretärin Blumenthal (SB)
Erwin Rimmelskoven (ER), Magda Rimmelskoven - Erwins Gattin (MR)

- Alter DarstellerInnen idealerweise zwischen 50 und 65 Jahren

Bühnenbild:

Büro des Bürgermeisters:

Schreibtisch mit Bürostuhl, Monitor, Tastatur, Telefon, 2 Besucherstühle mit kleinem Beistelltisch

(BM sitzt am Schreibtisch, tippt auf Tastatur, Telefon klingelt)

BM: *(nimmt ab, hört kurz zu, antwortet genervt)*

Nein, Frau Blumenthal, ich habe keine Zeit für die Presse.

(legt auf, SB erscheint mit Tasse Kaffee)

SB:

Aber für einen Kaffee ist doch sicher Zeit, Herr Bürgermeister.

BM:

Natürlich, Frau Blumenthal. Und verzeihen Sie, dass ich eben so kurz angebunden war.

SB:

Mein lieber Herr Bürgermeister Dolmenknieper, wie lange leite ich jetzt das Bürgermeisterbüro?

BM:

Ziemlich lange, nicht erst, seit ich im Amt bin.

SB:

Nächste Woche sind es auf den Tag genau 28 Jahre. Wenn Sie das eben für kurz angebunden halten, dann hätten Sie mal den seligen Bürgermeister Kolik erleben müssen.

BM:

Kenne ich vom Hörensagen, das reicht mir.

SB:

Das mit der Verkehrswende liegt Ihnen im Magen, habe ich Recht?

BM:

Davon können Sie ausgehen.

SB:

Die neue Fahrradstraße?

BM:

Seit das Projekt im Verkehrsausschuss vorgestellt wurde, habe ich keine ruhige Minute mehr.

SB:

Ich finde die Idee gar nicht mal so schlecht.

BM:

Da sind sie nicht allein. Leider gibt es viele, die es für die bescheuertste Idee der Stadtgeschichte halten. Nicht mal mehr auf dem Wochenmarkt kann ich ihn Ruhe einkaufen, ohne dass ich von Gegnern angesprochen werde. Wenn es nur ein Ansprechen wäre, könnte ich ja noch damit leben. Viele brüllen aber gleich munter drauf los.

SB:

Das geht sicher bald vorbei.

BM:

Und bis dahin kaufe ich nur noch abends 10 Minuten vor Ladenschluss heimlich im Supermarkt ein? Das sind ziemlich trübe Aussichten.

SB:

Denken Sie an den Termin?

BM:

Dafür habe ich doch Sie. Welchen Termin meinen Sie?

SB:

Der Herr Remmelskoven wird jeden Moment eintreffen.

BM:

Das hatte ich verdrängt.

SB:

Der Remmelskoven hat schon Ihre Vorgänger beglückt. Wenn die das geschafft haben, schaffen Sie das auch.

BM:

Bestimmt wird er wieder versuchen, Interna über die Vergabe der Bauaufträge aus mir herauszuquetschen. Das versucht er immer aufs Neue.

SB:

Schließlich ist er auch der größte Bauunternehmer im Ort, daher ist es nicht weiter verwunderlich. Aber gleich geht es nicht um Bauaufträge, sondern ...

BM:

Sagen Sie nichts!

SB:

Was muss, das muss. Es geht um die Fahrradstraße.

BM:

Ich habe es geahnt.

SB:

Sie schaffen das. *(ab)*

BM:

Vielleicht sollte ich mich schlafend stellen oder einen Herzinfarkt vortäuschen. *(überlegt kurz)*
Besser nicht, das würden die Ratsfraktionen als Schwäche auslegen. Das Erwin ein alter Schulfreund von mir ist, macht es nicht unbedingt leichter.

(SB tritt ein, ER folgt ihr)

SB:

Herr Remmelskoven wäre jetzt da.

(SB ab, BM und ER begrüßen sich mit Handschlag)

ER:

Mensch Hubert, du siehst wirklich gestresst aus. Was ist los?

BM:

Als wenn du das nicht wüsstest, mein lieber Erwin. Du hörst doch jeden Floh im Rathaus husten.

ER:

Das mit deiner Fahrradstraße ist auch seit zwei Wochen ein Dauerthema.

BM:

Wieso meine Fahrradstraße? Das wurde vom Bauplanungsamt aufgelegt, fachkundig durch ein Planungsbüro begleitet und vom Verkehrsausschuss beschlossen.

ER:

Ich bleibe dabei: deine Fahrradstraße.

BM:

Und der Ausschussvorsitzende gehört deiner Partei an. Also ist es auch deine Fahrradstraße.

ER:

Gut, dann einigen wir uns auf unsere Fahrradstraße.

(SB erscheint, stellt Erfrischungsgetränke und Gläser auf Beistelltisch, ER und BM gehen zu den Besucherstühlen und setzen sich)

ER:

Frau Blumenthal, wussten Sie eigentlich, dass Sie Mitbesitzerin einer Fahrradstraße sind?

SB:

Wie bitte?

BM:

Ein Scherz von Herrn Remmelskoven.

SB:

Ach so. *(ab)*

BM:

Nun, was kann ich für dich tun?

ER:

Wir brauchen einen Dreh, wie wir unsere Fahrradstraße wieder loswerden.

BM:

Vielleicht kauft uns jemand unsere Fahrradstraße ab.

ER:

Ich meine das ernst.

BM:

Ich auch.

ER:

Ich habe das mal ausgemessen. Wegen der neuen Fahrradstraße kann ich mir nicht den neuen SUV bestellen.

BM:

Da erschließt sich mir leider keinerlei Zusammenhang.

ER:

Die für die Autos verbleibende Fahrbahn wäre dann viel zu schmal.

BM:

Laut Planungsbüro kommt da sogar noch unsere Feuerwehrdrehleiter durch.

ER:

Das mag sein, aber nicht mein neues Auto.

BM:

Du machst Witze. Willst du quer über die Straße vorankommen oder brauchst du mehr Sicherheitsabstand zu beiden Seiten?

ER:

Nichts davon.

BM:

Hah! Du bist alt geworden. Du fährst nicht mehr so sicher, habe ich Recht?

ER:

Nein.

BM:

Dann verstehe ich es wirklich nicht.

ER:

Mein nächstes Auto soll ein Hummer sein.

BM:

Diese mega-großen Kasperkisten aus den USA, die 30 Liter Benzin auf 100 km verbrauchen?

ER:

Und 3,20 Meter breit sind.

BM:

Bitte was?

ER:

3,20 Meter, du hast richtig gehört.

BM:

Du hast sie ja nicht alle.

ER:

Wenn du willst, kannst du ihn dir gern mal für ein Wochenende ausleihen.

BM: *(grübelt kurz)*

Ein Wochenende?

ER:

Gern auch mehr und wenn du möchtest, auch für eine ganze Woche.

BM:

Das klingt interessant.

ER:

Das ist wie Panzer fahren, einfach phänomenal.

BM:

Trotzdem, der Projektbeschluss steht, bald ist Ratssitzung.

ER:

Da muss man doch was machen können.

BM:

Das wird nicht leicht sein.

ER:

Mit dem Hummer könntest du auf die Alm zu meiner Berghütte fahren, das Angenehme mit dem noch Angenehmeren verbinden.

BM:

Schauen wir mal.

(ER steht auf, verabschiedet sich)

ER:

Ich wusste, ich kann mich auf meinen Hubert verlassen.

BM:

Ich halte dich auf dem Laufenden.

(ER ab, BM geht überlegend auf und ab)

BM:

Das ist eine harte Nuss. Die Vorlage ist schließlich schon durch den Ausschuss und die Ratssitzung ist schon nächste Woche. Wie kriege ich das hin, dass der Rat die Vorlage ablehnt? Immerhin habe ich selbst mein Planungsamt vor dem Ausschuss für die gute Arbeit gelobt. Egal, wie ich es anstelle, das wird einigen Unmut nach sich ziehen. *(verträumt)* Aber oben auf der Alm, auf der Terrasse von Erwins Berghütte bin ich weit weg von allem. *(hat eine Idee)*

Wenn ich so recht überlege, kann es doch sein, dass beim Erstellen der Vorlage nicht alle Fakten bekannt waren. So ein Planungsfehler ist schnell mal passiert. Wenn nun also die Rahmenbedingungen inzwischen andere sind und die Realisierung der Fahrradstraße teurer wird, dann wird der Rat aus finanziellen Gründen wohl oder übel ablehnen müssen. *(grübelt)* Was kann den Bau der Fahrradstraße erheblich verteuern? *(grübelt)* Ich brauche Hilfe. *(ruft langgezogen)* Frau Blumenthal, kommen Sie mal bitte zu mir.

(SB tritt ein)

SB:

Möchten Sie noch einen Kaffee?

BM:

Nein, ich brauche Ihr Fachwissen.

SB:

Fachwissen?

BM:

Sehen Sie gleich. *(bugsirt sie auf einen Besucherstuhl)* Sitzen Sie bequem?

SB:

Sie machen mir Angst.

BM:

Keine Bange, nur ein kleines Frage- und Antwortspiel.

SB:

Ich höre.

(BM holt Notizblock und Stift und schreibt nachfolgend Antworten von SB auf)

BM:

Nehmen wir mal an, wir hätten im Lotto gewonnen und könnten unsere Fahrradstraße so bauen, wie wir uns das schon immer gewünscht haben.

SB:

Ich spiele kein Lotto.

BM:

Das tut hier nichts zur Sache. Ich frage Sie, was würde für Sie die perfekte Fahrradstraße ausmachen?

SB:

Da muss ich kurz überlegen.

BM:

Aber nicht zu lange.

SB:

Ja doch.

BM:

Es ist wichtig.

SB:

Es wäre doch gut, wenn man auch im Winter sicher mit dem Rad unterwegs sein könnte.

BM:

Welcher Depp fährt im Winter Fahrrad?

SB:

Ich.

BM:

Natürlich, ist ja auch ökologisch, Verzeihung.

SB:

Der Winterdienst ist nicht so toll.

BM:

Und?

SB:

Eine Fußbodenheizung wäre nicht schlecht.

BM:

Wunderbar! *(schreibt)*

SB:

Steigbügelhalter.

BM:

Verstehe ich nicht.

SB:

Also nicht direkt Steigbügelhalter. Aber etwas in dieser Art. Kleine Podeste, mit denen die Senioren, die sich viel zu große und unhandliche EBikes kaufen, sicher auf dieselben aufsteigen können.

BM:

Ja, das ist gut. *(schreibt)* Wie viele brauchen wir denn?

SB:

Das weiß ich doch nicht. Wie lang wird denn die Fahrradstraße?

BM:

Ist auch egal. Wir machen alle 20 Meter einen Podest.

SB:

Und Polster.

BM:

Polster?

SB:

Wenn die mit den EBikes zu langsam fahren und umkippen, sollen sie weich fallen.

BM:

Zwischen jedem Podest eine weiche Matte, so eine dicke grüne wie in der Turnhalle. *(schreibt)*

SB:

Obwohl, eigentlich sind die meistens zu schnell, also wenn sie nicht gerade umkippen.

BM:

Was würde da helfen?

SB:

Kennen Sie die A7?

BM:

Natürlich.

SB:

Lutterberg und Hedemünden, ganz in der Nähe von Kassel?

BM:

Da haben die mich mal geblitzt.

SB:

Da ist das steilste Stück Autobahn in Deutschland. Falls einem Brummi mal die Bremsen versagen, kann er eine Auslaufspur nutzen, bevor er in den Abgrund stürzt oder die Autos vor ihm überrollt.

BM:

Frau Blumenthal, Sie sprudeln nur vor Ideen, das ist wirklich wunderbar. Also Auslauf- bzw. Ausweichstreifen. *(schreibt)*

SB:

Alle 100 Meter.

BM:

Besser alle 50 Meter. *(schreibt)*

SB:

Ein Regenschutz wäre nicht schlecht.

BM:

Also überdacht. *(schreibt, stutzt, hat die zündende Idee)* Wir verlegen die Fahrradstraße unter die Erde. *(schreibt)* Da ist man vor jedem Wetter geschützt.

SB:

Wird das nicht ziemlich teuer?

BM:

Davon können Sie ausgehen. Das wird so etwas von teuer, besser geht's nicht.

SB:

Aber ist das nicht blöd, weil dann der Stadtrat die Vorlage mit großer Wahrscheinlichkeit ablehnen wird?

BM:

Sogar mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit. Das ist eine todsichere Sache. Frau Blumenthal, haben Sie vielen Dank. Machen Sie bitte einen Termin für das ganze Baudezernat für morgen früh.

(Szenenwechsel, Vorhang bzw. Licht aus, nächste Szene spielt 2 Wochen später, Zeitsprung gern ansagen durch Stimme aus dem Off, BM betritt mit Zeitung Büro, setzt sich, beginnt zu lesen)

BM:

Was für tolle Neuigkeiten: Paukenschlag in gestriger Ratssitzung, Kosten für Fahrradstraße explodieren, Fraktionen lehnen Vorhaben ab. Erwin wird zufrieden sein.

(laute Stimmen aus dem Off, MR versucht ins Bürgermeisterbüro zu gelangen, SB versucht das zu verhindern, schließlich platzt MR hinein, gefolgt von SB)

MR:

Ich muss Sie sprechen! Jetzt!

SB:

Ich konnte die Damen nicht davon abhalten, sie zu stören.

MR:

Stören? Bei was denn? Beim Zeitunglesen?

BM:

Danke, Frau Blumenthal, wir kommen hier schon zurecht.

(SB ab, BM bietet MR Platz auf Besucherstuhl an, er setzt sich dazu)

BM:

Meine liebe Frau Remmelskoven, welche Ehre für mich. Sagen Sie, wie geht es ihrem Herrn Gatten?

MR:

Lassen Sie Erwin aus dem Spiel, hier geht es um mehr.

BM:

Worum genau?

MR:

Die neue Fahrradstraße.

BM:

Die leider nicht realisiert wird.

MR:

Eine Katastrophe nenne ich das.

BM:

Aber warum denn?

MR:

Ich habe für Erwin und mich zwei nagelneue EBikes gekauft. Ich habe vor, Erwin einem strengen Trainingsprogramm zu unterwerfen, bevor er einen Herzinfarkt bekommt, so ungesund wie der lebt.

BM:

Das ist doch schön.

MR:

Das Erwin kurz vor einem Herzinfarkt steht?

BM:

Aber nein, das meine ich doch nicht. Ich meine das Radfahren. Das ist gesund. Und wenn ich Sie beruhigen darf: Es gibt so viele schöne Radwege in unserer Heimat.

MR:

Aber ich habe die neue Fahrradstraße fest eingeplant. Das ist die kürzeste Verbindung von uns zum Golf-Club.

BM:

Dann fahren Sie halt mit dem Auto.

MR:

Das will ich aber nicht und schon gar nicht, wenn Erwin sich diesen abscheulichen Panzer kauft.

BM:

Den Hummer.

MR:

Wie kann man nur ein Auto nach einem Krustentier bezeichnen.

BM:

Wie dem auch sei, ich befürchte, ich kann nichts für Sie machen.

MR:

Also wenn das so ist, dann befürchte ich, ich kann auch für Sie nichts machen.

BM:

Was konkret meinen Sie?

MR:

Meine Kenntnisse über die Art und Weise, wie mein Mann in schöner Regelmäßigkeit genau aus diesem Büro Informationen über anstehende neue Bebauungspläne erhält, lange bevor die öffentlich sind.

BM:

Oh.

MR:

Können Sie jetzt etwas für mich machen?

BM:

Möglicherweise, aber das wird nicht einfach sein.

MR:

Dann lassen Sie sich eben was einfallen.

BM:

Ich tue mein Bestes. Und grüßen Sie Ihren Mann von mir.

(MR ab)

BM:

Das war es dann wohl mit der Berghütte. Aber ich darf kein Risiko eingehen. Jetzt brauche ich dringend eine plausible Erklärung dafür, dass die Korrektur der Vorlage aufgrund eines Planungsfehlers falsch geplant und ein Fehler war, Gründe dafür, dass Steigbügelhalter und Matten aus Versehen aus einem Gutachten über Pferde- und Schulsport übertragen wurden.

(ruft langgezogen)

Frau Blumenthal, kommen Sie mal bitte zu mir.

ENDE

Lust auf noch mehr Sketche?

